

## Eine bewegende Reise

Von Stefani Beck

Nachdem mich Dr. Emmanouilidis und Dr. Schlüter zu Hause eingesammelt haben, starten wir in Richtung Flughafen Hannover und damit in sehr aufregende 14 Tage. Ich reise zum ersten Mal mit dem Hammer Forum und bin ein wenig aufgeregt. Am Flughafen treffen wir auf Jürgen Strauß, und somit ist unsere kleine Reisegruppe komplett. Obwohl mir vorher nur Dr. Schlüter durch unsere gemeinsame Arbeit bekannt ist, fühle ich mich mit den Herren direkt sehr wohl. Es herrscht eine tolle Atmosphäre unter den Teammitgliedern. Leider wird diese Stimmung schon in Brüssel auf die Probe gestellt. Wir sitzen bereits am Gate, als wir erfahren, dass unser Flug nach Kinshasa gecancelt wurde. Für uns alle ist das ein echter Rückschlag. Sofort starten Telefonate in Richtung Kikwit, dass wir uns verspäten werden. Bereits einbestellte Kinder für Untersuchungen müssen leider auf das Team um Dr. Emmanouilidis warten. Nach einer gefühlten Ewigkeit kommt die Nachricht, dass wir anstatt Samstag erst am Montagmorgen weiter können. Die Enttäuschung ist bei allen groß. Wir nutzen die zwei Tage, um nochmal Kraft zu tanken und warten eigentlich nur auf die erlösende Weiterreise.

In Kikwit macht unsere zweitägige Verspätung viel Arbeit für Schwester Magdalena und ihren Mann. So müssen die Familien getröstet und neue Termine geplant und koordiniert werden. Die Angst ist auf allen Seiten groß, dass der Weiterflug am Montag ebenfalls ausfällt.



*Frau Beck und Dr. Schlüter umringt von Kindern*

Nach viel Daumen drücken und 8 Stunden Flug erreichen wir Montagabend Kinshasa und kommen in einer Unterkunft für die Nacht unter. Wir starten am nächsten Tag in aller Frühe in Richtung Kikwit, um möglichst zügig am Krankenhaus anzukommen. Nach 8 Stunden Fahrt bin ich irgendwie erledigt und begierig zu erfahren, wo wir nun die nächsten Tage unseren Arbeitsplatz haben werden.

Was dann passiert bei der Ankunft am Krankenhaus, treibt mir noch beim Schreiben dieses Berichts Tränen in die Augen. Man hat so sehnlichst auf unsere Ankunft gewartet und feiert uns regelrecht. Es wird geklatscht und laut gejubelt. Die Menschen möchten unsere Hände schütteln und sind unendlich dankbar, dass wir nun da sind. Die Kinder laufen um unsere Beine und jegliche Erschöpfung ist verflogen. Dr. Emmanouilidis beginnt sofort mit dem Screening und wir begehen die Räumlichkeiten. Dabei machen wir Pläne für den nächsten Tag, die Einrichtung unseres Narkoseplatzes und sichten Material.

Wir kommen im Haus des Hammer Forums unter und gehen alle zeitig schlafen, um gestärkt zu sein für den neuen Tag in Kikwit.

Nach 20 Minuten Fußmarsch erreichen wir am nächsten Morgen die Klinik. Ich gehe diese Strecke in den folgenden Tagen sehr gerne, hier sieht man was vom Leben in den Straßen.

Nachdem wir den Arbeitsplatz hergerichtet haben, starten wir in den OP-Alltag. Von nun an operieren wir täglich viele Stunden, um die verlorene Zeit wieder aufzuholen. Die Kongolesischen Kollegen begleiten, unterstützen und versuchen zu lernen. Dr. Emmanouilidis erklärt und zeigt OP-Techniken. Dr. Schlüter gibt Informationen zu Reanimationsrichtlinien für Kinder und erläutert Anästhesieverfahren und mitgebrachte Medikamente.



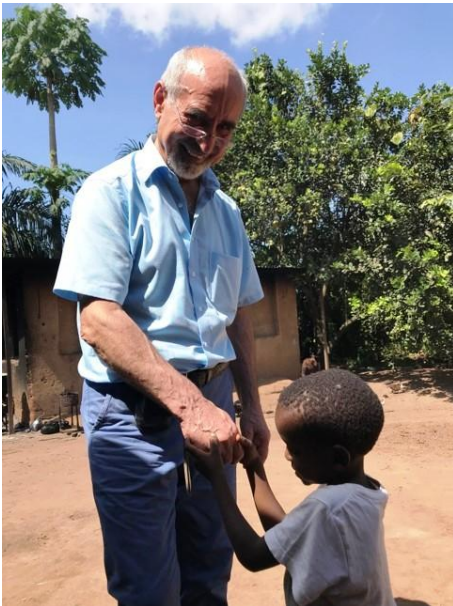


*Dr. Schlüter untersucht ein Kind*

Wenn wir unsere Arbeit im OP beendet haben, untersucht Dr. Emmanouilidis täglich viele Kinder für den jetzigen Einsatz oder die nachfolgenden Teams im Oktober oder im Jahr drauf.

Wir werden zeitgleich immer wieder zu sehr kranken Kindern gerufen, die einen Zugang für Infusionen benötigen oder bei denen man sich den Rat eines erfahrenen Arztes wünscht. Wir helfen, wo wir können, aber durch die Malaria sehen wir wirklich sehr kranke Kinder, denen leider nicht immer zu helfen ist. Meine Mitreisenden sind alle erfahren mit solchen Reisen und waren schon häufig gemeinsam in Kikwit, für mich ist diese Vielzahl an kranken Kindern neu, aber meine Team-Kollegen bestätigen den Eindruck, dass es viele sehr kranke Kinder sind diesmal. Umso mehr freut mich jede durchgeführte erfolgreiche OP. Wir operieren bei 37-39 Grad Außentemperatur am offenen Fenster und Dr. Emmanouilidis flitzt zwischen den OP- Sälen hin und her. Erst in der zweiten Woche gelingt es, die Klimaanlage instand zu setzen, und die „Arbeitstemperatur“ verbessert sich.

Dass das Team aus Deutschland da ist, spricht sich rum. Es kommen mehr Notfälle hinzu, die von unserem Einsatz deutlich profitieren. So kommt ein Junge mit perforiertem Appendix zu uns oder ein Junge mit 8 Löchern im Darm (durch Typhus) die erfolgreich versorgt werden.



Unseren einzigen freien Tag in Kikwit nutzen wir, um das Waisenhaus von Schwester Albertine zu besuchen. Die Anreise war ein richtiges Abenteuer und ein Bad in der Sonne. Wir treffen ca. 40 fröhliche Kinder an, die in einem geschützten Bereich aufwachsen dürfen. Das Team des Hammer Forums ist hier bekannt, und so erleben wir schöne Stunden und staunen über so viel Engagement und Hingabe, die Schwester Albertine aufbringt.

Die zweite Woche startet, und wir steigern das Pensum an OPs nochmal. Es sind noch so viele Kinder und die Abreise rückt näher. Die zweite Woche bringt uns eine echte Erfolgsgeschichte nahe. Im letzten Einsatz des OP Teams hatte man einem Jungen einen künstlichen Darmausgang gelegt. Er litt unter Typhus und war dem Tod nahe durch Mangelernährung und die Folgen des Typhus. Der Junge hat sich in den letzten 6 Monaten so gut erholt und zugenommen, so dass der Darmausgang nun zurück verlegt werden konnte. Ein tolles Gefühl daran teilzuhaben und so eine positive Entwicklung zu erleben.

*Dr. Emmanouilidis beim Besuch im Waisenhaus*

Nach den abschließenden Zählungen erfahren wir, dass wir 97 Kinder operiert haben und Dr. Emmanouilidis 301 Kinder untersucht hat. Diese Zahlen lindern jede Entbehrung oder Anstrengung. Ich bin dankbar, dass ich diese Reise machen konnte und Teil des Teams war. Es war eine bewegende Zeit und ich werde noch lange davon zehren. Sollte mal wieder eine Fachkrankenschwester benötigt werden, ich komme wieder mit.



*Frau Beck in der OP-Vorbereitung*